

Redaktion und Administration:
Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546

Telegramm-Adresse:
KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung“ Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Einzelnummer . . . . 20 h
Monatsabonnement zum Abholen in der Administration . K 5·—
Mit Postversand . . . K 6·—

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄRKOMMANDOS KRAKAU.

IV. Jahrgang. Mittwoch, den 11. September 1918. Nr. 243.

TELEGRAMME.

Die Lage an der Westfront.

Die französischen Reserven erschöpft.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Paris, 10. September.

„Humanite“ schreibt, dass die französischen Reserven vollkommen erschöpft sind. Foch hat die Amerikaner wissen lassen, dass es nunmehr von ihnen abhienge, ob der Enderfolg an der Westfront gelänge oder nicht.

Kein merkbarer Fortschritt.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Basel, 10. September.

„Manchester Guardian“ meldet, dass an der Westfront seit drei Tagen kein merkbarer Fortschritt zu verzeichnen ist. Es ist unzweifelhaft, dass die Deutschen schwere Hindernisse in den Weg legen, an deren Beseitigung man längere Zeit werde arbeiten müssen.

Die Lage im Osten.

Niederlage einer französisch-englischen Abteilung.

Petersburg, 9. September. (KB.)

Nach einer Meldung der Nord-Kommune ist bei Zegri eine 500 Mann starke französisch-englische Abteilung von den Russen vernichtend geschlagen worden. 8 Maschinengewehre und 50 Wagen Munition wurden erbeutet.

Konzentrationslager und Zwangsmobilisierung.

Petersburg, 9. September. (KB.)

Die Rote Zeitung bringt die Meldung, dass bei Nižni Nowgorod ein Konzentrationslager für 5000 Personen eingerichtet wurde, die als Bürgen gegen weissgardistische Aufstände dienen sollen. Das Blatt meldet weiter, dass die Alliierten im Murmangebiete eine Zwangsmobilisation aller Männer im Alter von 18 bis 40 Jahren angeordnet haben.

Austritt aus der Partei der linken Sozialrevolutionäre.

Moskau, 8. September. (KB.)

Wie das Blatt „Mir“ mitteilt werden alle Mitglieder der Linken der revolutionären Sozialisten, die mit dem Zentralkomitee ihrer Partei nicht abgebrochen haben, aus den Räten entfernt. Kalegacen, Bicenko, Ustinow, Dobrożetow und andere haben ihren Austritt aus der Partei der linken Sozialrevolutionäre erklärt.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 10. September 1918. Wien, 10. September 1918.

An zahlreichen Stellen der italienischen Front lebte beiderseits die Erkundungstätigkeit auf.

Der Chef des Generalstabes.

Deutscher Generalstabsbericht.

Grosses Hauptquartier, 10. September 1918. Berlin, 10. September 1918.

Bei Teilangriffen des Feindes nördlich von Merkem nordöstlich von Ypern blieben kleinere Grabenstücke in seiner Hand. Beiderseits der Strasse Peronne—Cambrai setzte der Engländer seine Angriffe fort. Ihr Hauptstoss richtete sich gegen Gouzeaucourt und Epehy. Der Feind wurde abgewiesen. Auch am Abend aus dem Walde von Havrincourt und südlich der Strasse Peronne—Cambrai erneut vorbrechende Angriffe des Gegners scheiterten. Teilangriffe am Holnonwalde (südöstlich von Vermand) und an der Strasse Ham—St. Quentin. Unsere in vorletzter Nacht vom Crozatkanal zurückgenommenen Vortruppen hatten gestern westlich der Linie Essigny—Vendeuil nur mit schwachen feindlichen Erkundungsabteilungen Fühlung.

Teilkämpfe südlich der Oise. Artillerietätigkeit nördlich der Ailette. Zwischen Ailette und Aisne nahm der Artilleriekampf gegen Mittag wieder grosse Stärke an. Heftige, bis zum Abend mehrfach wiederholte Angriffe des Feindes scheiterten. Brandenburgische Grenadiere zeichneten sich bei ihrer Abwehr besonders aus. Zwischen Aisne und Vesle wiesen wir Vorstösse der Franzosen ab. Eigene erfolgreiche Unternehmungen östlich von Reims, südwestlich von Parroy (an der lothringischen Front) und am Doller.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Belgier auf Murman.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Kopenhagen, 10. September.

Belgische Truppenkontingente sind auf Murman eingetroffen.

Gründung einer „roten Luftflotte“.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Stockholm, 10. September.

Trotzkij regt die Gründung einer Luftflotte der Roten Gardisten an, mit deren Leitung der Mechaniker Sokolw betraut werden soll.

Zu den Ausführungen Graf Czernins

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Berlin, 10. September.

Die **Ausführungen des Grafen Czernin** in der „Neuen Freien Presse“ finden hier in der **„Täglichen Rundschau“** und der **„Deutschen Tageszeitung“** wenig Gefallen und werden als eine **„unerwünschte Einmischung“** bezeichnet. Graf Czernin hätte besser **daran getan zu schweigen**, so lange die austro-polnische Lösung, an deren Schaffung er den grössten Anteil habe, nicht erledigt sei.

Abreise des Staatssekretärs v. Hintze.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Wien, 10. September.

Staatssekretär von Hintze begibt sich heute ins Grosse Hauptquartier, doch wird sein Aufenthalt dort nur von kurzer Dauer sein.

Französische Friedensstimmen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Paris, 9. September.

Der Abgeordnete **Longuet** spricht sich in „Le Populaire“ mit grosser **Freude über das Ergebnis der Tagung in Derby** aus. Er sagt, dieses sei nach den mannigfachen Irrungen der englischen Arbeiterpartei, der die englischen Regierungen das Gift des Chauvinismus einzuflössen verstanden, der **erste bedeutsame Schritt zur Besserung.** Der Vorsitzende des Kongresses **Owden** konnte namens viereinhalb Millionen Gewerkschaftler erklären, die Partei setze ihre **ganze Hoffnung auf die Internationale.** Die **tückischen Wühlereien eines Havelock Wilson und Appleton,** die im Solde der Kapitalisten eine Spaltung der Arbeiterpartei her-

beizuführen suchten, indem sie die unbedeutende chauvinistisch gesinnte Partei der sogenannten „Trade Unionisten“ zu einer selbständigen Partei machen wollten, seien **kläglich gescheitert.**

Longuet sieht einen grossen Fortschritt darin, dass die Engländer nicht mehr so wie früher die **Londoner Denkschrift** den Sozialisten der Mittelmächte als Ultimatum entgegenhalten, sondern in der Denkschrift eine **biosse Grundlage für die Verhandlungen** erblicken. Longuet sagt weiters, der Kongress verdammte die Politik Lloyd Georges gegen Henderson und Bowermann. Darin liege ein Tadel nicht nur für die englische Regierung, sondern auch für die französische, weil auf Lloyd George von auswärts ein Druck ausgeübt wurde, dass er den beiden die verlangten Pässe verweigere.

Das Blatt „La Bataille“, das nach kurzer Pause wieder erschienen ist, sieht in dem kraftvollen Bekenntnis der englischen Arbeiterpartei zur Internationale eine empfindliche Schlappe Gompers' und seiner Gefährten

Der Londoner Pakt — wertlos.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Lugano, 9. September.

Im ungeschwächt fortlobenden Wortstreit der italienischen Presse für und wider Sonnino, den Pakt von London und die sogenannte Nationalitätenpolitik in Oesterreich wirft „Corriere della Sera“ heute jede Rücksicht beiseite, um klipp und klar zu sagen, Sonnino habe sich von den Verbündeten Italiens hinters Licht führen lassen. Der Pakt von London vom April 1915 sei überhaupt wertlos, falls es nicht durch die vom „Corriere della Sera“ gewollte Nationalitätenpolitik Italiens, unterstützt von seinen Verbündeten, zum gänzlichen Zerfall Oesterreichs komme. Sollte Oesterreich in seinem staatlichen Verbande bestehen bleiben, so sei ein Friede mit den territorialen Zugeständnissen an Italien, wie sie der Pakt von London vorsieht, unmöglich. Die Verbündeten haben es leicht, in dieser Beziehung Zugeständnisse zu machen, sie kosten ihnen nichts. Etwas anderes aber sei die Erfüllung. Ohne die Nationalitätenpolitik sei der Pakt von London ein Wechsel, der niemals eingelöst werden wird.

Die Wühlereien in Rumänien.

Eine Unterredung mit Marghiloman.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Budapest, 9. September.

Ein Berichterstatter des „Az Est“ hatte in Jassy eine Unterredung mit dem rumänischen Ministerpräsidenten Marghiloman. Dieser machte zunächst einen nicht auffallenden Versuch, die Königin zu entlasten und den Anteil der Dynastie an der Kriegshetze möglichst herabzudrükken. Auf die Frage, ob die angeklagten Minister des Kabinetts Bratianu verurteilt werden, antwortete Marghiloman: „Von Rechts wegen ganz sicher. Nicht die Verfolgung gestürzter Politiker ist unser Ziel, wohl aber die Bestrafung solcher Personen, die das Land mit bewusster Leichtfertigkeit aus sträflichem materiellen Interesse ins Verderben stürzten. Rumänien war für den Krieg überhaupt nicht vorbereitet, und doch wurde von der Milliarde, die für Kriegszwecke votiert wurde, nur sehr wenig für diese Zwecke verwendet. Unser zwei Milliarden betragender Goldvorrat wurde ohne Sicherungen nach Moskau gebracht.“ Schliesslich sagte Marghiloman: „Die Hauptsache ist, dass wir von nun an im Frieden leben und das Land nicht auf die Verhetzungen der Entente hineinfällt. Es hat gar keinen Sinn, dass die beiden Nachbarn auch nach Friedensschluss in Hass miteinander leben.“

Zum deutsch-spanischen Zwischenfall.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Genf, 10. September.

Der Lyoner „Progres“ meldet aus Paris, angesichts der plötzlichen Schwenkung der öffentlichen Meinung in Spanien, die um jeden Preis einen Bruch mit Deutschland vermeiden wolle, sei die gütliche Beilegung des Zwischenfalles gesichert.

Die Pariser royalistische Presse erhebt gegen den Propagandadienst der Entente die Anklage, er habe es nicht verstanden, den Zwischenfall richtig auszunützen.

Die deutschen U-Boot-Verluste.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Berlin, 10. September.

Der „Lokalanzeiger“ schreibt:

Die britische Admiralität gibt bekannt, dass sie zur Führung des Wahrheitsbeweises für die Behauptung des englischen Premierministers, dass 150 U-Boote von ihnen vernichtet worden seien, 150 Namen von gefallenen, gefangenen und internierten Kommandanten deutscher U-Boote veröffentlichte. Zunächst sei festgestellt, dass in der Liste keine Offiziere genannt sind, über deren Schicksal die Angehörigen nicht bereits Nachricht erhalten haben. Die Veröffentlichung, die eine Reihe falscher Angaben, besonders hinsichtlich der Dienststellung der aufgeführten Offiziere, enthält und schon dadurch Rückschlüsse auf die Zahl der verlorenen Boote ausschliesst, ist natürlich dazu bestimmt, bei uns einen niederschmetternden Eindruck zu machen und uns zu verleiten, durch amtliche Berichtigung wertvolles militärisches Nachrichtenmaterial zu geben. Das deutsche Volk weiss zu genau, in wie schwerem Kampfe unsere tapferen U-Boots-Besatzungen seit mehr als vier Kriegsjahren stehen und dass in zunehmendem Masse von ihnen Opfer gebracht werden müssen. Haben doch die Gegner, besonders England, es nicht gescheut, zur Bekämpfung der durch die U-Boote drohenden Gefahr neben rechtmässigen Mitteln auch zu Massnahmen zu greifen, deren Niedertracht einen Schandfleck mehr auf Englands Schild darstellen. Man wird unseren Verlust an U-Booten bedauern, jedoch ist er für jeden Fachmann durch die wachsende Zunahme der Gegenmassregeln und die grössereZahl der am Feinde befindlichen U-Boote durchaus erklärlich. Zu ernsten Bedenken könnten unsere Verluste nur dann Veranlassung geben, wenn der Zuwachs an Booten die Zahl der vernichteten nicht überträfe. Dass wir aber mehr Boote bauen als verlieren, ist von amtlicher Stelle wiederholt unzweideutig festgestellt worden. Jede neu an den Feind kommende U-Boots-Besatzung wird den Gegnern zeigen, dass ihr Wille, das Ziel zu erreichen, ungebrochen ist, sie werden durch ihren Mut und ihre Unerschrockenheit das Andenken all derer ehren, die ihrLeben gelassen haben für die Verteidigung unseres Vaterlandes.

Das spanische Königsschloss für die Ex-Zarin.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Paris, 10. September.

„Journal de Debats“ meldet, König Alfons von Spanien hat sein Sommerschloss San Sebastian für die Ex-Zarin und deren Töchter bereitstellen lassen.

Schiffskäufe der argentinischen Regierung.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Genf, 10. September.

Aus Buenos Aires wird berichtet, dass die argentinische Regierung wegen Ankauf der österreichischen in spanischen Häfen liegenden Schiffe Verhandlungen angeknüpft hat.

Lokalnachrichten.

Statthalter Graf Huyn ist gestern aus Wien nach Lemberg zurückgekehrt.

Minister Dr. Gałecki hat an den gestrigen Beratungen der parlamentarischen Kommission des Polenklubs in Krakau teilgenommen.

Vizepräsident Sare hat sich auf einige Tage nach Wien begeben, um an der interministeriellen Konferenz in Sachen der Entschädigung für durch den Krieg beschädigte Gemeindestrassen teilzunehmen. Gleichzeitig wird er bei den Ministerien wegen Erhöhung des für Krakau ungenügenden Kohlenkontingents intervenieren.

Die Konferenz für Bekämpfung des Wuchers, die gestern unter Vorsitz des Statthaltereidelegaten Biesiadecki stattgefunden hat, hat auf Antrag von Dr. Studziński eine Reihe wichtiger Resolutionen angenommen. Die Konferenzteilnehmer wenden sich an das Publikum und die Presse mit der Bitte um energische und nachhaltige Unterstützung ihrer Vorkehrungen zur erfolgreichen Bekämpfung des Wuchers.

Die Teuerungszulagen für die galizischen aktiven und pensionierten Volksschullehrer, für Witwen und Waisen von Volksschullehrern sind vom Unterrichtsministerium genehmigt und dem galizischen Landesschulrat diesbezügliche Weisungen erteilt worden.

Der Brotverkauf hat mit heutigem Tag begonnen. Gegen weisse Legitimationen werden 630 Gramm, gegen grüne 805 Gramm pro Kopf und Woche, für Schwerarbeiter 805 Gramm als Zusatzration zweiwöchentlich verabfolgt. Das Brot gelangt nur einmal wöchentlich, die Zusatzration jede zweite Woche zur Ausgabe. Die Hälfte der Brot- und Mehlration wird vom Magistrat damit begründet, dass die Statthalterei der Stadt 2·5 anstatt 4 Waggons Mehl täglich zuweist.

Petroleumpreise. Auf Grund § 5 des k. k. Ministerialerlasses des Handelsministeriums vom 23. August 1918 (Verord. Bl. Nr. 308) bestimmt der Magistrat als politische Instanz folgende Maximalpreise für Petroleum im Detailverkauf: u. z. für 1 Kg. 72 Heller, für 1 L. 64 Heller. Diese Preise verstehen sich ab 4. September d. J. und sollen in den Verkaufstellen an einem Allen ersichtlichen Platze angebracht sein.

Eine Fischzüchterkonferenz in Zator hat den Beschluss gefasst, eine 100% Erhöhung der Maximalpreise für Fische durchzusetzen.

Der Jugendfürsorge werden die in den ersten drei Novembertagen in Warschau stattfindenden Beratungen der polnischen Jugendfürsorgevereine gewidmet sein. Der Westgalizische Kinder- und Jugendfürsorgeverein bereitet für diese Tagung Referate über eine diesbezügliche Aktion in Galizien vor.

Eingesendet.

Kleine Chronik.

Ministerpräsident Dr. Wekerle und **Handelsminister Szterenyi** haben sich über Belgrad an die untere Donau begeben.

Geheimrat von Steinmeister ist zum Chef derZivilverwaltung beim General-Gouvernement Warschau ernannt worden.

Der ukrainische Gesandte in Sofia Schulgin hat sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Die deutschen Journalisten, die den österreichischen Kollegen einen Gegenbesuch abstatteten, begrüssten der deutsche Botschafter Graf Wedel und Minister des Aeussern Graf Burian im Schriftstellerverein „Concordia" mit Ansprachen. Graf Burian wies auf die bundesbrüderliche Haltung der Presse beider Staaten hin, die an der Vertiefung des Bündnisses grossen Anteil haben. Obwohl keine der kriegführenden Staatengruppen auf den militärischen Endsieg verzichten könne, wäre es doch im Interesse der Hintanhaltung immenser Menschenopfer und der Schonung der Kulturwerte, deren ungeheuerer Zerfall in keinem Verhältnis zu den gesteckten extremen Kriegszielen stehe, wünschenswert, auf irgendeinem Wege eine direkte informative Aussprache zwischen ihnen anzubahnen, um die in allen Ländern herrschende Friedenssehnsucht dem Ziele näherzubringen. Die Presse habe die hohe Aufgabe, sowohl die versöhnlichen Strömungen zu unterstützen, als auch für die gemeinsame Abwehr, so lange es nottut, einzutreten.

Gegen die englische Regierung wendet sich in scharfen Worten eine Resolution des Gewerkschaftskongresses in Derby, indem sie die Verweigerung der Pässe für die Arbeiterdelegierten zu Friedensbesprechungen ins Ausland verurteilt und vor der sich bereits erschöpfenden Geduld der Arbeitermassen warnt.

Zur Behandlung unseres Eigentums im feindlichen Auslande.

Erst kürzlich wurde an dieser Stelle ausgeführt, wie schwierig und langwierig sich nach Friedensschluß die Regulierung der Schäden anlassen wird, die während des Krieges dem Privateigentum der feindlichen Staatsbürger wechselseitig zugefügt wurden. Nun hat der deutsche Zusatzvertrag zum Frieden von Brest-Litowsk gezeigt, daß unter Umständen ein ansehnlicher Teil dieses Schadenersatzes auch direkt zwischen den Staaten geregelt werden kann.

Deutschland und Rußland haben darin ihre Forderungen gegenseitig abgerechnet und ein Saldo von 6 Milliarden Mark zu Gunsten Deutschlands festgestellt. Unter diesen Forderungen befinden sich nicht nur rein staatliche Forderungen, wie z. B. die aus den Aufwendungen für die Kriegsgefangenen, sondern auch Privatforderungen, die durch völkerrechtswidrige Akte der Regierungen entstanden sind. Der Ausgleich bezieht sich offenbar nicht auf privatrechtliche Forderungen, die schon vor dem Kriege bestanden und während des Krieges nicht liquidiert wurden. In Rußland konnte der Staat die Entschädigung für die durch völkerrechtswidrige Handlungen der zaristischen Regierung der deutschen Wirtschaft zugefügten Schäden umso leichter übernehmen, als er ja durch die Nationalisierung der Banken und Fabriken der Nutznießer dieser Rechtsverletzungen geworden ist. Die Aktienunternehmungen, deren deutsche Mitbesitzer durch Verkauf und Annullierung ihrer Aktien geschädigt wurden, sind unter der Regierung der Bolschewiki verstaatlicht worden, und infolgedessen ist es natürlich Sache des russischen Staates, die deutschen Aktienbesitzer zu entschädigen. Der russischen Regierung ist dies viel lieber als eine Nötigung, die deutschen Aktionäre wieder in ihre Rechte einzusetzen, zumal dieses letztere ihrer Sozialisierungstendenz widerspräche. Die deutsche Reichsregierung wieder erkennt durch die Annahme der Entschädigung die Sozialisierung des russischen Privatbesitzes.

Freilich wird man die Regelung erst dann als endgültig anerkennen, wenn Rußland die 6 Milliarden wirklich zahlt; augenblicklich dürfte es kaum in der Lage sein, dies zu tun. Das russische Beispiel weist auf die Möglichkeit hin, auch den anderen Staaten gegenüber die privaten Entschädigungsfragen teilweise von Staat zu Staat zu regeln. Freilich fällt bei den Weststaaten das Moment der Sozialisierung fort; immerhin ist es möglich, daß bei gewissen Industrien, an deren Reinhaltung von ausländischen Kapitalsbeteiligungen ein Staat ein wirkliches oder vermeintliches Interesse hat, er auch selbst die Bezahlung der Entschädigung für Rechnung der betreffenden Unternehmung übernimmt. Bei dieser Art der Regelung ist es natürlich eine unerläßliche Voraussetzung, daß jede Regierung auf das Genaueste über die Kapitalsanlagen ihrer Bürger im feindlichen Auslande informiert ist und es zeigt sich, wie ungemein wichtig für die Interessenten die genaueste Befolgung der diesbezüglichen Anmeldungspflicht ist. Nachträglich angemeldete Ansprüche könnten leicht zu kurz kommen.

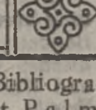
Die Fleischnot in Italien.

So gross die vielgerühmten amerikanischen Lebensmitteltransporte auch sein mögen, so genügen sie doch nicht, um die Ernährungsschwierigkeiten der Entente zu beseitigen. Insbesonders scheint Italien bei der Verteilung schlechter wegzukommen als seine Bundesgenossen. Die Fleischnot in Italien hat im Juli und August einen akuten Charakter angenommen. Frisches Fleisch ist kaum zu bekommen, und die Einfuhrmengen des Gefrierfleisches sind nicht gross. Die Fleischerläden sind häufig den ganzen Tag über geschlossen. Nur die Gasthäuser sind noch irgendwie in der Lage, sich halbwegs entsprechend zu versorgen. Die sichtbaren Fleischvorräte sollen höchstens ausreichen, um einen Konsum von 40 Dekagramm im Monat per Kopf der Bevölkerung zu decken, während bei uns allein immerhin 25 Dekagramm per Woche, also mehr als 100 Dekagramm per Monat an Rindfleisch allein zur Verfügung stehen. Auch bei der Armee mussten die Fleischportionen gekürzt werden. Die statistische Position ist nicht ganz klar. Italien soll noch immer etwa 7 Millionen Stück Rinder besitzen, wie im Frieden, nur dass das Durchschnittsgewicht der Tiere infolge des Futtermangels abgenommen hat.

Aber auch der Friedensbestand war relativ gering. Nun ist aber der Bedarf während des Krieges bedeutend gestiegen, namentlich für Heereszwecke. Als Heilmittel wurde vorläufig eine freiwillige Kontingentierung der Bevölkerung mit 40 Dekagramm per Monat proklamiert unter strenger Kontrolle der Gasthäuser, für später ist die Rationierung nach kontinentalem Muster in Aussicht genommen. Die Bevölkerung wird aufgefordert, nur einmal in der Woche Fleisch zu geniessen. In Mailand sollen vom 9. September an Fleischbezugskarten ausgegeben werden, welche zum monatlichen Bezug von 25 Dekagramm frischen und von 45 Dekagramm Gefrierfleisch berechtigen. Die Herabsetzung der Fleischportionen bei der Armee hat zu stärkeren Käseanschaffungen geführt, wodurch der Käse für die Zivilbevölkerung seltener und teurer geworden ist. Auch soll es nicht möglich sein, Fleisch durch Gemüse zu ersetzen, da jetzt auch auf dem Gemüsemarkt eine zügellose Spekulation eingesetzt hat. Pferdefleisch hat die Preise des Rindfleisches erreicht, ganz wie bei uns.

Alles in allem genommen, scheint die Fleischnot in Italien wesentlich ärger zu sein als bei uns, wenn auch die Fleischpreise noch nicht die gleiche Höhe inne haben. Dies hängt damit zusammen, dass die innere Geldenwertung in Italien noch nicht so gross ist wie bei uns, infolge des konservativen und sparsamen Geistes der dortigen Bevölkerung, die gegenüber Preiserhöhungen viel empfindlicher ist. Allerdings sind auch die Einkommen und namentlich die Löhne in Italien viel niedriger als bei uns.

Bücherschau.



„Die deutschen Feldzeitungen." Eine Bibliographie von Richard Hellmann und Kurt Palm. Freiburg i. B. Fr. Wagnersche Universitätsbuchhandlung. — Der erste größere Versuch, über die große Anzahl der in diesem Kriege erschienenen und noch erscheinenden Feldzeitungen Aufschluß zu geben, wobei natürlich Erscheinungen, die aus militärischen Gründen geheim gehalten werden müssen, sowie eine Reihe von Formationsnummern nicht aufgenommen werden konnten. Eine eigene Abteilung ist den Gefangenen-Zeitungen gewidmet. 28 Abbildungen (Verkleinerungen von Titelblättern) schmücken das hochinteressante Buch, das nicht nur für den Sammler von größtem Wert ist — es enthält auch einen Inseratenanhang für Sammelzwecke — sondern jeden Deutschen angeht, weil es zeigt, was deutscher Soldatengeist und deutscher Heldenmut in Sturm und Not für Herz und Gemüt geschaffen haben. Man darf der angekündigten vollständigen Bibliographie, die die beiden fachmännisch hervorragenden Verfasser für den Frieden ankündigen und die auch die im Verlage der Feldzeitungen erschienenen Bücher enthalten soll, mit berechtigtem Interesse entgegensehen.

„Sexualpathologie." Ein Lehrbuch für Aerzte und Studierende. II. Teil: Sexuelle Zwischenstufen (Das männliche Weib und der weibliche Mann) von Sanitätsrat Dr. Magnus Hirschfeld, Berlin. A. Marcus u. E. Webers Verlag in Bonn. Preis geh. M 15'40, geb. M 17'60. — Von Magnus Hirschfelds „Sexualpathologie", dessen erster Band „Die geschlechtlichen Entwicklungsstörungen" im vorigen Jahr erschien, liegt jetzt der zweite Band unter dem Titel: „Sexuelle Zwischenstufen: Das männliche Weib und der weibliche Mann" vor. Wie der erste Band stellt auch der zweite ein in sich geschlossenes Werk dar. Hirschfeld bewegt sich hier auf einem Spezialgebiet, das er in der Hauptsache selbst erst der wissenschaftlichen Forschung erschlossen hat. Er begründet seine Lehre, daß es zwischen dem männlichen und weiblichen Geschlecht zahlreiche „Uebergänge" in körperlicher und seelischer Hinsicht gibt, hier mit so schlagenden Beweisen und Beispielen, daß wohl kaum ein Arzt an diesem für die Menschenforschung höchst bedeutsamen Werk vorübergehen dürfte. Aber auch der Jurist und Pädagoge und schließlich jeder gebildete Laie wird seine Kenntnis vom Leben durch dieses Buch wesentlich erweitern. Magnus Hirschfeld teilt die sexuellen Zwischenstufen in fünf Gruppen. Im ersten Kapitel behandelt er den Hermaphroditismus. Hier setzen uns vor allem die vielfachen Fälle irrtümlicher Geschlechtsbestimmung, deren Umschreibung im Standesregister auf Hirschfelds Veranlassung erfolgte, in Erstaunen. Das zweite Kapitel betitelt sich Androgynie. In einer umfangreichen Tabelle stellt der Verfasser für sämtliche Körpereigenschaften den männlichen, weiblichen, mannweiblichen und weibmännlichen Typus gegenüber, wobei er die Abweichungen von der Norm teilweise durch trefflich ausgewählte photographische Aufnahmen veranschaulicht. Bemerkenswert ist auch der im Anhang zu diesem Kapitel geschilderte „androgyne Drang und Wahn", der sich in dem Bestreben äußert, dem eigenen Körper eine dem andern Geschlecht entsprechende Form zu geben. Hieran schließt sich dann eine umfangreiche Bearbeitung des Transvestitismus, des weitverbreiteten Triebs, die Kleidung des andern Geschlechts anzulegen. Nach Hirschfeld bedeutet die Umkleidung hier mehr eine Enthüllung als Verhüllung. Wir erfahren hier auch von den nicht ganz seltenen Fällen, in denen sich Gestellungspflichtige in Frauenkleidern zur Musterung begeben haben. Das vierte Kapitel beschäftigt sich mit der vielerörterten Homosexualität, der sexuellen Fixierung männlicher und weiblicher Personen an das gleiche Geschlecht. Hirschfeld führt auch diese Erscheinung auf die „intersexuelle Konstitution" zurück, ebenso wie die im letzten Kapitel dieses Bandes behandelte Agressivinversion oder den Metatropismus. Unter dieser vom Verfasser hier zum ersten Male ausführlich dargestellten Anomalie versteht Hirschfeld die vielgestaltige Triebumkehrung, bei welcher zwischen femininen Männern und virilen Frauen eine Anziehung besteht und dementsprechend das Weib die aktive Rolle des Mannes, der Mann die passive des Weibes übernimmt. Wie in dem ersten Bande seiner Sexualpathologie, so betrachtet Hirschfeld auch im zweiten alle sexuellen Triebstörungen unter dem Gesichtspunkt der inneren Sekretion. Den femininen Einschlägen im Körperbau und Seelenleben des Mannes und den virilen beim Weibe entsprechen Einsprengungen paralleler Drüsenzellen im Keimgewebe. Im dritten und letzten Bande seines Lehrbuchs will Magnus Hirschfeld noch die sexuellen Ausdrucksstörungen darstellen, vor allem die Impotenz, den Fetischismus, Exhibitionismus sowie die sexuelle Neurasthenie.

„Der Oelsucher von Duala." Ein Tagebuch bearbeitet von H. Grimm. Berlin, Ullstein u. Co. Der Deutsche, Düring, ein junger Mann, kommt nach mannigfachen Erlebnissen in Amerika nach Duala, um Oel zu suchen und gerät zu Kriegsausbruch in französische Gefangenschaft, in der er stirbt. Seine Aufzeichnungen hat Grimm, als Tropenschriftsteller anerkannt, in Form eines Tagebuches herausgegeben. Wer es liest, wird Tränen der Wut und des Schmerzes vergießen und seinen Haß gegen die „grande nation" nie mehr erkalten lassen. Ein furchtbares Dokument gegen unsere Feinde ist dieses Tagebuch, dessen Blätter ich nicht sobald werde vergessen können.

Erledigte Militärstiftungen.

Von Feldmarschalleutnant Georg Hefelle angeregte Stiftung des 1. Armeekommandos (Quartiermeisterabteilung). Fünf Plätze, K 200, einmalige Beteilung. Anspruchsberechtigt Mannschaftspersonen oder diesen gleichgestellte Zivilpersonen, die den im Etappendienst der 1. Armee tätigen Formationen angehört haben und während oder infolge dieser Dienstleistung erwerbsunfähig geworden sind. In Ermanglung solcher gleichartige Personen anderer Armeen, beziehungsweise alle im Verwaltungsdienst des Heeres überhaupt erwerbsunfähig gewordene Mannschaftspersonen. Beizuschliessen Nachweis über die Dienstverwendung im Etappendienst der 1., beziehungsweise einer anderen Armee, Militärärztliches Zeugnis über die Erwerbsunfähigkeit. Einzusenden bis 15. September 1918 an die Evidenzbehörde, von dieser unter Anschluss einer Stiftungsqualifikationseingabe an das Kriegsministerium bis 15. Oktober 1918. Die Gesuche der Zivilpersonen sind direkt dem Kriegsministerium einzusenden.

Oberstleutnantswaise Josefine von Patek. — Anzahl der Plätze unbestimmt, K 100·— bis 200·—, einmalige Beteilung. Anspruchsberechtigt unbemittelte, kranke Offizierswaisen, die sich wenig oder nichts verdienen können und entweder in Poszony geboren sind oder dort ihren bleibenden Wohnsitz haben. Beizuschliessen Tauf-(Geburts-)schein der Waise, Trauschein der Eltern, Totenschein des Vaters, eventuell auch der Mutter, Mittellosigkeits- und militärärztliches Zeugnis. Einzusenden bis 15. September 1918 an die Evidenzbehörde, von dieser unter Anschluss einer Stiftungsqualifikationseingabe an das Kriegsministerium bis 15. Oktober 1918. Stempelfrei.

Friedrich Voigländersche Militärstiftung. — Zwei Plätze, K 122·—, dauernd. Anspruchsberechtigt Invalide des Feldjägerbataillons Nr. 9 mit Bevorzugung jener, welche 1864 bei Oeversee mitgefochten haben. In Ermangelung solcher, Invalide des Feldjägerbataillons Nr. 9 aus einem Feldzug überhaupt. Beizuschliessen Nachweis vorstehender Bedingungen. Einzusenden bis 15. September 1918 an die Evidenzbehörde, von dieser unter Anschluss einer Stiftungsqualifikationseingabe an das Kriegsministerium bis 15. Oktober 1918. Stempelfrei.

Marie Král. Zwei Plätze, je K 22, einmalige Beteilung. Anspruchsberechtigt weibliche Offizierswaisen. Beizuschliessen Totenschein des Vaters oder der Mutter oder beider, Sitten- und Mittellosigkeitszeugnis. Einzusenden bis 15. September 1918 an die Evidenzbehörde, von dieser unter Anschluss einer Stiftungsqualifikationseingabe an das Militärkommando in Budapest bis 15. Oktober 1918. Stempelfrei.

FINANZ und HANDEL.

„Chęcina“, eine Aktiengesellschaft mit einem Gründungskapital von 2 Millionen Kronen, wurde im Gouvernement Kielce zur Ausnützung der reichen Marmor- und Kalksteinlager gegründet.

Die amtliche Handelsstelle deutscher Handelskammern in Warschau beabsichtigt in Warschau ein ständiges Musterlager für Waren aller Art zu unterhalten, und hat bereits entsprechende Räume hierfür eingerichtet. Durch angemessene Propaganda der Warschauer Presse wird auf diese Einrichtung aufmerksam gemacht werden, und es sollen in dortigen Tages- und Fachzeitungen diejenigen Firmen, die Muster, Kataloge und Ausstellungen gesandt, mit Namensnennung und Branchebezeichnung in bestimmten Abständen veröffentlicht werden.

Van Houtens Kakaofabriken in Holland stellten wegen Rohmaterialmangels den Betrieb gänzlich ein.

11. September.

Vor vier Jahren.

Schlacht bei Lemberg. — Bei Lyck das 22. russische Armeekorps zurückgeschlagen. — Armee des deutschen Kronprinzen vor Verdun.

Vor drei Jahren.

Russischer Ansturm bei Tarnopol zurückgewiesen; Rückzug auf die Höhen östlich der Strypa. — Zusammenstösse am Hartmannsweilerkopf.

Vor zwei Jahren.

Feindliche Angriffe nördlich des Goldenen-Bistritz-Tales und am unteren Stochod abgewiesen. — Italienische Vorstösse im Tiroler Grenzgebiet abgeschlagen. — Abflauen der Sommeschlacht.

Vor einem Jahre.

Vorstösse nördlich Husiatyn abgewiesen; russische Angriffe zwischen Trotus- und Oituz-Tal abgewiesen; russische Erfolge bei Solka.— Alle feindlichen Angriffe im Westen abgewiesen. — Feindliches Vordringen an der mazedonischen Front, südwestlich des Ochrida-Sees zurückgeschlagen. — 27.000 Tonnen versenkt.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: ERWIN ENGEL. Drukarnia Ludowa, Krakau.